

Feuer, Farbe, Fantasie

Literatur und Kunst am Torbau feiert Jubiläum mit einer begeisternden Tango-Aufführung

Heusenstamm (schu) - Man nehme fünf Könner auf Violine, Klavier, Akkordeon, Gitarre und Kontrabass, eine talentierte Jazzsängerin, Leidenschaft und Witz, Fantasie und Kenntnis des Tonsetzes, ein feines Gefühl für Rhythmus, viel Spaß am Experimentieren und Improvisieren: Dann hat man „Un tango más“, eine musikalische Delikatesse zum 20-jährigen Jubiläum von Literatur & Kunst am Torbau.

Sónnica Yepes, feurig wie ihr rotes Sternkleid, hatte schon mit dem traurigen Tchanglied der „Malena“ die Herzen des Publikums erobert und brachte sie auch in einer eigenen Komposition „Sientes“ zum Mitfühlen. Bei immer „Tango nuevo“ wuchs die Begeisterung des konzentriert genießenden Auditoriums. Von den fünf Saiten- und Tastenvirtuosen in Piazzollas sommerliches Buenos Aires entführt und mit „Vardarito“ in Erinnerung schwelgend, von einer Engels-Milonga umschmeichelt, ließ es sich vom klassischen Tangorhythmus Carlos Gardels mitreißen. „Il tempo vueta“, die Zeit drängte, als in der ersten Komposition der Geigerin Antje Vetter sich Klavier und Kontrabass gegenseitig

die Bälle zuwarfen. Das verwirrende Großstadtleben malte sie aus in „Ciudad“ mit glanzvollen Geigen- und Klaviersoli. Um sich mit ihren perlenden Läufen und Clustern klanglich besser durchsetzen zu können, hätte man der Pianistin Claudia Anthes ein „echtes“ Klavier gewünscht, das der Verein aus finanziellen Gründen nicht beschaffen konnte.

Gitarrist Thomas Hanz verblüffte mit einer ganzen Palette von Spieltechniken und Klangfarben. Piazzollas „Libertango“ war neben der Hommage „Contrabajissimo“ das passende Perpetuum mobile für seine flinken Finger und den ansteckenden Drive des Kontrabassisten **Alexander Morsey**.

Mit Witz gepfeffert wie dessen Technik waren auch seine Kompositionen. In „French fries“ verwandelten sich Gitarre, Kontrabass und Jörg Siebenhaars melancholisches Akkordeon in Schlagzeug. Bei der schrägen „Tango más“-Zugabe sang der Kontrabassist den Frust über einen verregneten Urlaub sich selber von der Seele.

Der Akkordeonist aber hatte das letzte Wort in seiner ur-ur-alten Geschichte spielte die Band Abschieds-

sinfonie und ließ ihn allein zurück.

Sechs Künstlerpersönlichkeiten, sechs unterschiedliche Temperamente von gehärdigter über stillvergnügte bis zu überschäumender Spiellaune, und doch ein harmonisches Ensemble, das sich ohne viel Federlesens versteht und gegenseitig inspiriert.

Und als unwiderstehliche Stimm(ver)führerin die spanische Sängerin mit so lebhafter Mimik, dass man ihre Geschichten auch ohne Spanisch-Kenntnisse verstehen kann. Den Verrückten mit der Melone, der in Morseys „Balada para un loco“ das einsame Mädchen glücklich macht, suchte man jedenfalls unwillkürlich hinter dem Baum unterm Bannurmszelt.

Glücklich war auch Literatur & Kunst am Torbau über den guten Zuspruch zu Jubiläumskonzert und lateinamerikanischem Büffet. Eindrucksvoll war die Auswahl an Veranstaltungen in der Rückschau der Vorsitzenden Ditrun Zeller und der poetischen Grußadresse Eva Zeidlers im Namen des Bürgermeisters.

Ob bis zum nächsten Jubiläum ein Wunsch in Erfüllung geht: öfter solchen Publikumserfolg?